

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1897**

20 (16.2.1897)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

## Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die kleingedruckte Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S. die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

### Zu Philipp Melanchthons Gedächtnis.

Kommt, Brüder, laßt uns gehen  
In den lebensstarken Geistern,  
Die uns Bahn und Richtfug schlugen,  
In den thatensfrohen Meistern;  
In der großen Seele trugen  
Sie die Schicksalslose einer fernern Zeit.

Ahnungsvoll, wie Propheten, tönen,  
Von erhab'ner Kraft geweiht,  
Ihre Lehren fort zu späten Enkelsöhnen:  
Wo ein Erdgebore'ner freit  
Um der Wahrheit ew'ge Schöne,  
Sorg' er, daß er ring' und stöhne,  
Den Dämonen ein geschwor'ner Feind.

Sei gegrüßt, ehrwürd'ger Vater!  
Mit der heil'gen Ruhe eines zwiefach Weisen  
Nahst du uns, ein freundlicher Berater,  
Lorbeerreifer will ich deinem Haupte weih'n,  
Einen Oelzweig deinem frommen Herzen,  
Dein Gedächtnis soll uns heilig sein!

Formelkrämer schalten engbemesen  
Deiner Seele freie, weite Milde,  
Und, als hättest du besessen  
Höhnung angethan dem Gottesbilde,  
Schwuren sie dir grimmen Streit  
Und beschwerten dir die Sterbestunde,  
Deine Seele schied im Leid.

Doch im Schmerz verkannter Wahrheit  
Wardst du deines Meisters echter Sohn;  
Licht und Liebe schwebt aus deinem Grabe,  
Wahrheit spricht aus deinem Wanderstabe,  
Weiter wallen deine ewigen Gedanken,  
Ob Jahrhunderte zu Grabe sanken,  
Großen Geistes Erbgut dauert fort.

Max Weiss.

### Philipp Melanchthon.

Melanchthons Name geht in diesen Tagen von Mund zu Mund. Die 400jährige Wiederkehr seines Geburtstags am 16. Februar weckt wieder die Kunde von seinen vielseitigen Verdiensten um Kirche, Schule und Wissenschaft. Möchte sie auch die Dankbarkeit der Nachwelt wieder auffrischt! Wenn das evangelische Volk diesen Mann feiert, so erfüllt es damit eine Ehrenpflicht. Er ist ja einer von den großen Vätern, die unsere Kirche gleichsam aus der Taufe gehoben haben. Melanchthons Name lebt unzertrennlich fort neben Luthers Name. Wir betrachten es als eine weise Fügung der Vorsehung von weitreichender Bedeutung, daß diese beiden grundverschiedenen Naturen ihre persönliche Eigenart zu einer glücklichen Einheit verbanden. Sie haben sich ergänzt, und dieses kam ihrem weltgeschichtlichen Verufe zugut. Luther, der gewaltige Gemütsmensch, steht als Herold der Gewissensfreiheit im Vordergrund. Aber diese Freiheit sollte keine selbstgemachte, willkürlich erkonnene sein. „Zurück zu den Quellen!“ lautete die Losung, „zu den Quellen der christlichen Religion, damit wir wiedergewinnen, was der Meister wollte.“ Aber die Quellen sind nichts anderes als die Bibel, die das sicherste Zeugnis geben kann von dem ursprünglichen Inhalt christlicher Verkündigung. So war es denn eine der wichtigsten reformatorischen Aufgaben, jene Fundgrube aus der Vorzeit zu erschließen und den Massen zugänglich zu machen. Wieviel Arbeit bei der Uebersetzung der Bibel dem Melanchthon im Einzelnen zufiel, ist natürlich nicht meßbar, aber sicher ist, daß er, ein Gelehrter von großem Rufe und ausgezeichnetem Kenner der griechischen und hebräischen Sprache, ein äußerst wichtiger Helfer gewesen ist. Luther, dem Manne der stürmisch ausbrechenden und doch so edlen, tief-frommen Gemütskraft, sollte der gelehrte, mit der ebenmäßigen Ruhe des Forschers begabte, gerade in seiner stillen Freierzigkeit und leidenschafts-

losen Treue zum Evangelium immer gleichbleibende Melanchthon zur Seite treten.

Doch damit ist Melanchthons Verdienst noch nicht erschöpft. Der userlose Strom einer Geistesbewegung, wie es die Reformation war, bedurfte einer durchgreifenden Organisation, wenn nicht der zum Lichte gebrachte religiöse Kern dem verfehlten Rumor der Schwarmgeister oder der trockenen Zünftlei weltmännischer Gelehrter oder nicht zum wenigsten der wuchernden Sonderbündelei lustscheuer Sektens zum Opfer fallen sollte.

Melanchthon ist neben Luther auch Organisator, Ordner der evangelischen Kirche und der Schule, der Hochschule wie der Lateinschule. Aber was halfen die Gelehrtenschulen der Unwissenheit und Verdampfung der breiten Volksmasse? Melanchthon war nicht bloß Humanist und Universitätsprofessor, er hatte allgemeinere Ziele wie jene; er ist auch ein Förderer der Volksbildung, der Volksschule. Wohl ist jene Volksschule in den ersten Anfängen mager und bescheiden, aber die heutige Volksschule erwuchs doch aus jener. Und Melanchthon muß mit Ehren auch auf diesem Gebiete genannt werden.

Noch Eines soll ihm nachgerühmt werden! In Melanchthons Persönlichkeit vereinigen sich Religion und Bildung. Glauben und Wissen sind bei ihm zu einer bewunderungswürdigen Harmonie verbunden. Wie ein Sinnbild, voll tiefer Bedeutung, steht dieser Mann an der Wiege unserer Kirche: der evangelische Glaube ist, wo er es wirklich ist, nicht bildungsfeindlich, aber das Wissen sei auch nie so anmaßend, daß es herzzerrütend und religionsverachtend wird. Melanchthon war ein Gebildeter von universellem Wissen, aber kein aufgeblasener, sondern eher ein allzu schüchtern-bescheidener. Sein Wissen aber gab ihm die Weite des Blickes, sein Glaube die Liebe des Verständnisses. In seinem schwächlichen und gebrechlichen Körper waltete ein starker, unermüdlisch schaffender Geist.

Diese edle Erscheinung in einer leidenschaftlichen Zeit ward von Vielen verkannt und geschmäht, auch aus dem eigenen Lager. Von

Manchem geachtet, weil er weitherzig und duldsam war bei aller Entschiedenheit seiner persönlichen Ueberzeugung, schied Melanchthon aus diesem Leben. Die nächsten Geschlechter schon verstanden ihn nicht mehr, weil ihr Glaube in Lehrlagen erstarrte. Uns aber naht er nach 400 Jahren mit der Stille seines Wesens und mit der feierlichen Mahnung: „Den Geist dämpft nicht! — Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

### Deutsches Reich.

Karlsruhe, 12. Febr. Die „Karlsru. Ztg.“ meldet: Die Großherzogin fand durch die gestern ermöglichte Vereinfachung des Verbandes wesentliche Erleichterung. Das Allgemeinbefinden bessert sich in erfreulicher Weise. Der Großherzog empfing heute Vormittag den kurz vorher aus Berlin zurückgekehrten Geh. Rat Dr. Buchenberger zur Vortragserstattung. Nachmittags nahm derselbe Vorträge entgegen.

München, 12. Febr. Die „Allgem. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Die Lage wird hier sehr ernst aufgefaßt. Die Verstimmung zwischen den amtlichen russischen und den amtlichen französischen Kreisen kommt vielfach deutlich und unverhohlen zum Ausdruck. Es wird behauptet, die Franzosen bemühten sich, wie und wo sie nur immer können, dem russ. Finanzminister Schwierigkeiten zu bereiten, ja ihn sogar zu stürzen. Ueberhaupt sei die türkische Frage die Achillesverje des französisch-russischen Einvernehmens.

Augsburg, 11. Febr. Wie die „Augsb. Abendztg.“ meldet, wird sich mit den andern deutschen Fürsten auch der Prinzregent am 22. März zur Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. nach Berlin begeben.

Berlin, 11. Febr. Infolge einer Bestimmung des Kaisers ist die Feier des 100jährigen Geburtstags Kaiser Wilhelms I. eine dreitägige. Am 21. März sind ausschließlich kirchliche Feiern in Aussicht genommen; am 22. Schulfeiern, Festakte, Paraden, Festessen,

Festvorstellungen und sonstige Veranstaltungen; am 23. Volksbelustigungen und volkstümliche Feste. Am 22. und 23. sollen die Dienstgebäude illuminiert, alle 3 Tage sollen sie besetzt sein.

— 12. Febr. Bei dem Galadiner, das gestern zu Ehren des Erzherzogs Otto gegeben wurde, brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, in dem er sagte: Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, meines treuen Freundes und Bundesgenossen und bin besonders erfreut, meinen erlauchten Gast hier begrüßen zu können. Erzherzog Otto erwiderte: Gestatten Euere kais. und königl. Maj., daß ich meiner Freude darüber Ausdruck gebe, Euerer Majestät meine Huldigung in Ihrer Hauptstadt darbringen zu dürfen. Ich knüpfe daran meinen tiefgefühlten Dank für den warmen Empfang, der mir hier zu teil wurde. Ich trinke auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers, S. Majestät der Kaiserin und auf das der deutschen Armee.

**Berlin, 11. Februar. (Reichstag.)** Präsident v. Bülow teilt dem Hause mit, daß der Kaiser dem Reichstag 4 eigenhändige Darstellungen über den Stand und insbesondere die Neubauten der Marine Deutschlands, Frankreichs, Russlands, Amerikas und Japans überwiesen hat. Diese Darstellungen seien im Kuppelsaal der Wandelhalle aufgestellt. Er werde dem Kaiser für die Uebermittlung den Dank des Hauses aussprechen.

Es folgt die Weiterberatung des Antrags Auer betreffend den Achthundentag.

v. Puttkamer-Plautz (konf.) bemerkt, wenn man in den 60er Jahren auf dem Standpunkt des Antrags Auer gestanden sei, so dürfe nicht außer Acht gelassen werden, daß sich seitdem gar manches geändert habe. Die sozialdemokratische Agitation habe uns vorsichtig gemacht gegen solche Forderungen, die nur zur Unzufriedenheit führen. Hätten die Sozialdemokraten erst den Achthundentag, dann würden sie bald für den Siebenhundentag agitieren. Der Antrag Auer zeige übrigens auch, daß die Wahlen herannahen, deshalb werden die schönen Reden zum Fenster hinaus gehalten.

— 12. Febr. (Reichstag.) Militäretat. Titel Kriegsminister.

v. Bollmar (Soz.): Die Stellung der sozialdemokratischen Partei zum Militäretat ist bekannt. Die Lasten des Militäretats sind unerträglich mit der Wohlfahrt des Volks. Militärische Autoritäten halten ein Operieren mit unseren Millionenheeren nicht für möglich. Kriegsminister General v. Goller hat sich bei einer Besprechung unseres militärischen Systems für unfindbare Verträge mit den Staaten ausgesprochen, wonach innerhalb einer gewissen Zeit kein Krieg geführt werden dürfe. Die Kreuztg. hat diese Anschauung als staatsgefährlich und gottlos bezeichnet. Trotz unserer Stellung sind uns insbesondere die im Etat ausgeworfenen Einzelposten nicht gleichgültig. Ohne und Verpflegung der deutschen Truppen sind die denkbar schlechtesten. Die Einführung der warmen Abendkost ist wohl möglich, der Anzug der Soldatenmishandlungen, den wir auch jetzt wieder rügen müssen, wird von uns nicht zur Erregung der Unzufriedenheit vorgebracht; er ist eine Sache von allgemeinem Interesse für einen Staat mit allgemeiner Wehrpflicht und allg. Stimmrecht.

**Hamburg, 12. Febr.** Eine Versammlung von 2000 Schauerleuten nahm eine Resolution an, wonach sie sich verpflichten, den von den Stauern verlangten Revers nicht zu unterzeichnen, sondern lieber auf die gebotene Arbeit zu verzichten. Sie könnten doch das Versprechen nicht halten mit fremden Arbeitern zu arbeiten ohne sie aufzuklären. Am Nachmittag hatten die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten v. Elm und Frohme eine Besprech-

ung mit dem Senator Döwald. Letzterer teilte mit, daß wenig Aussicht auf Wiedereinstellung der am Streik beteiligten Staatsquaiarbeiter sei, weil man den Erzkleuten gegenüber Verpflichtungen übernommen habe und an einer Entlassung der fremden Arbeiter nicht denken könne.

### Ausland.

**Wien, 11. Febr.** Wie die „Pol. Kor.“ aus London meldet, findet zwischen den Kabinetten der Mächte ein reger Meinungsaustausch über ein einvernehmliches Vorgehen bezüglich Kreta statt. Die Bestrebungen verfolgen ein zweifaches Ziel: einerseits auf Erlöschen des Aufstandes hinzuwirken und andererseits einen Abbruch der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland zu verhüten. Dieser Uebereinstimmung der Auffassung aller Mächte entsprechend sind den Botschaftern in Konstantinopel, sowie den Vertretern in Athen und den Konsuln in Kreta im wesentlichen gleichlautende Weisungen zugegangen.

— 12. Febr. Die „N. Fr. Pr.“ erfährt, daß Griechenland von keiner Großmacht, auch von England nicht, zu seinem Vorgehen ermutigt worden ist. Auch das englische Kabinett hat in Athen wissen lassen, daß Griechenland bei seinen Bestrebungen, Kreta auf eigene Faust zu annektieren, auf keine Unterstützung der Mächte zu rechnen habe.

**Konstantinopel, 13. Febr.** Die türkische Flotte ist im „goldenen Horn“ konzentriert und harret jeden Augenblick auf den Befehl, nach Kreta abjudampfen.

— 12. Febr. Der Depeschenwechsel zwischen den Mächten ergab Uebereinstimmung sämtlicher darüber, daß die Annexion Kretas an Griechenland unzulässig sei.

**Kapstadt, 12. Febr.** Prof. Dr. Koch entdeckte ein Verfahren, das Vieh gegen die Rinderpest immun zu machen mittels einer Mischung aus Serum und dem Blute von Rinderpestkranken. Die Immunität tritt innerhalb 14 Tagen ein. Koch ist bestrebt, diesen Zeitraum abzukürzen und sprach die Ueberzeugung aus, daß die Rinderpest mit dieser Methode schnell und leicht ausrottbar sei.

### Verschiedenes.

+ **Sinsheim, 13. Febr.** Gestern Nachmittag hat im unteren Saale des hiesigen Rathhauses eine Sitzung des Bürgerausschusses stattgefunden, deren reiche Tagesordnung auch im „Landboten“ bekannt gemacht war. Es hatten sich bis auf vier alle Mitglieder des Gemeinderats und Bürgerausschusses und einige Zuhörer eingefunden. Die Verhandlungen wurden, wie man bei deren Eröffnung sofort wahrnehmen konnte, durch den wohl vorbereiteten Bürgermeister Speiser geleitet. Dem mit Tod abgegangenen Mitgliede Karl Ruprecht wurden anerkennde Worte für sein stets bewiesenes warmes Interesse an den Gemeinangelegenheiten gewidmet und die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Zustimmung von den Sihen. — Es kam sodann zunächst die Einführung elektrischer Beleuchtung zur Verhandlung, die mit Verlesung des mit der Aktiengesellschaft für elektrische

Anlagen zu Dresden abgeschlossenen Vertrages begann. Der Bürgermeister erörterte denselben und machte aufmerksam, wie man an verschiedenen Orten Erkundigungen eingezoogen und zur Ueberzeugung gekommen sei, daß man mit einer besonders empfehlungswerten und leistungsfähigen Gesellschaft in Verbindung getreten sei. Th. Hoffmann wünscht Aufklärung, was man zu thun gedenke, wenn eine weitere Gesellschaft eine gleiche Einrichtung erstellen wollte; Wirth hat gleichfalls einige Bedenken; beide wurden aufgeklärt, daß alles geschehen sei, was in der Möglichkeit des Gemeinderats liege und im Vertrage selbst auch zum Ausdruck gekommen sei. Frank, Schweinfurth, Klaiber und Ed. Speiser sprachen sämtlich für das Unternehmen. Schließlich wurde dem Vertrage mit Stimmeneinhelligkeit die vorbehaltene Zustimmung erteilt. Als zweiter Gegenstand wurde der Verkauf des städtischen Spitalgebäudes um 6800 Mark verhandelt, was einstimmig genehmigt wurde. Den dritten Gegenstand bildete die Erhebung einer Verbrauchssteuer für eingeführtes Bier. Nach dem Gemeinderatsbeschlusse soll für in die Stadt eingeführtes und hier zum Verzapsf kommende Bier eine Verbrauchssteuer von 1 Mark für den Hektoliter erhoben werden. Nachdem der Bürgermeister diesen Beschlusse beleuchtet hatte, erhielt zunächst Dörner das Wort. Dieser bestreitet das durch Verpachtung von Bierbrauereien an solche, die Bier von auswärtig beziehen, eintretende geringere Umlageerträgnis. Das durch ihn vertretene Depot der badischen Brauerei Mannheim sei für die Gemeinde von Nutzen, besonders auch in Folge des Umstandes, daß durch Unterhaltung von Fuhrwerken und vier Pferden mehreren Gewerbetreibenden erheblicher Verdienst erwachse; fähre man hier eine Verbrauchssteuer ein, so wäre eine Verlegung der Vertretung der Großbrauerei in einen andern Ort denkbar; er kaufe hier Gerste für dieses Geschäft und zahle den höchsten Preis und fragt schließlich, warum nicht beispielsweise auch auf Mehl eine solche Steuer gelegt werde. Der Bürgermeister widerlegt einige dieser Behauptungen; Frank hält den Satz von 1 Mk. für sehr gering; Ed. Speiser empfiehlt die Einführung im Interesse der Stadt; Wirth ist ebenfalls dafür; Dypenheimer unterstützt Dörner; Wolf tritt für Auflage auf Mehl ein; ebenso Mack; Klaiber und Dörner sprechen über Bedenklichkeit bezüglich der Kontrolle. Laug verweist auf § 79b der Gemeindeordnung, nach welchem über die näheren Bestimmungen über die Art der Erhebung ein Gemeindecbeschlusse herbeigeführt werden müsse, der überdies noch der Staatsgenehmigung bedürfe und daß der Gemeinderat Material zur Durchführung gerne entgegennehmen werde. Th. Hoffmann und Höchstetter halten richtige Handhabung der Kontrolle durchaus nicht für unüberführbar. Nach einem Schluswort des Bürgermeisters erklärten sich 34 für den Gemeindecbeschlusse und 6 dagegen, so daß dieser also angenommen ist. Ziffer 4 war der freiwillige Beitritt des Gemeindecbeamtens Schid zur Fürsorgekasse für Gemeindecbeamte. Der Bürgermeister erläuterte die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes. Dörner, der meint, dem vermöglichen Rechner könne man ja auch die ganze Eintrittsrate zumuten, erregt damit Heiterkeit in der Versammlung, ohne unterstützt zu werden. Höchstetter, Schweinfurth und Laug sind für Zustimmung, welche dann auch von allen Anwesenden erfolgt. Der letzte Punkt der Tagesordnung war der Gemeindecvorschlag für das Jahr 1897. Aus dem Vorbericht des Bürgermeisters entnahm man als Grund notwendig werdender Umlageerhöhung den kleinen Kassenvorrat, verursacht durch geringen Obsterlös im vorigen Jahre, Gehweganlage im unteren Stadtteil, die einen Aufwand von 1400 Mk. und Wegherstellung beim Amtsgerichtsneubau, die einen solchen von 3685 Mk. veranlaßte. Sodann begann die Verlesung des Vorschlags, der in den Einnahmeposten keine und in den Ausgabe-postitionen erst bei Bekanntwerden der Einstellung von 1000 Mk. zu Gunsten der Kleintierbewahranstalt eine Erörterung veranlaßte. Der Bürgermeister verlas ein dem Gemeindecrat zugekommenes Schreiben des Beirats des Frauenvereins und ein Gutachten des großh. Bezirksarztes über die Unzulänglichkeit und sonstigen Schäden des jetzigen Lokals bei einer Kinderzahl von über hundert.

## Die Erbschaft.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„O, mit außerordentlicher Freude,“ erklärte Friede mit großem Eifer, „er war so glücklich, 50000 Mk. zu bekommen, daß diese Genügsamkeit mich beinahe verdroß.“

„Und was sagte er zu der andern Bestimmung?“

„Ach, dabei verweilte er gar nicht. Lydia war jung und gesund, wer hätte denken sollen, daß eine solche Bestimmung jemals in Kraft treten würde!“ Der Justizrat hielt es jetzt für besser, nicht zu erwähnen, daß ihm die Bestimmung selbst unheimlich gewesen war.

„Dennoch ist dies jetzt der Fall, Ihr Neffe ist der Erbe des Vermögens,“ sagte sehr nachdrücklich der Untersuchungsrichter.

„Ja, das ist er, aber er wäre es lieber nicht,“ antwortete der Justizrat, „er ist ganz unglücklich über den Tod meines Mündels und hat durchaus nicht das Aussehen eines glücklichen Erben.“

„Darüber wollen wir ihn selbst einmal befragen,“ sagte der Untersuchungsrichter, ließ den Justizrat abtreten und den im Vorzimmer harrenden Referendar Ortler herbeirufen.

Das Aussehen des noch vor wenigen Tagen frischen und lebensfrohen Mannes war in der That erbärmlich und machte den Eindruck, als ob er eine schwere Krankheit überstanden hätte. Seine Haltung war schlaff, sein Gang schleppend, seine Gesichtsfarbe gelblich bleich, die Augen lagen tief in ihren Höhlen. Auch seine Kleidung schien vernachlässigt.

Er beantwortete die ihm zunächst vorgelegten Fragen in müder, unlustiger Weise; sie stimmten zunächst völlig mit denen des Justizrats überein. Erst als der Untersuchungsrichter sich erkundigte, ob er in der That so sehr zufrieden mit seinem Anteil von 50 000 Mark gewesen sei, ward er verlegen und versicherte es dann mit großem Eifer —

„Sie haben, gehorsam dem Befehl Ihres Pflgeväters, niemand von dem Testament etwas gesagt, bis es der Haupterin bekannt gemacht war?“ hieß es weiter.

„Ja, nein, das heißt!“ — stotterte der Referendar, versicherte aber nach nochmaliger

dringlicher Frage, daß er das Geheimnis gewahrt habe.

„Wo befanden Sie sich am Abend und während der Nacht des neunzehnten Mai?“ lautete etwas unvermittelt die nächste Frage, und Ortler, der darauf nicht vorbereitet gewesen sein mochte, geriet dadurch augenscheinlich ins Gedränge.

„Waren Sie in Ihrer Wohnung?“ forschte der Untersuchungsrichter und fügte in strengem Tone hinzu: „Sprechen Sie die Wahrheit, denn sie wird sich durch Erkundigungen bei den Leuten Ihres Pflgeväters doch leicht feststellen lassen.“

Jetzt knickte der Referendar völlig zusammen und sagte jammernd: „Ach, Herr Amtsrichter, es ist mir ja da etwas geschehen, was mir in meinem Leben noch nicht passiert ist, und ich schäme mich so sehr.“

„Nur heraus mit der Sprache.“

„Ich bin sinnlos betrunken gewesen und habe im Straßengraben gelegen.“

Richter und Staatsanwalt sahen sich bedeutungsvoll an, dann sagte der erstere:

„Erklären Sie uns doch, wie das zugegangen ist.“

„Ich — ich hatte mit meiner Braut

Er erörterte das Bedürfnis eines anderen Lokals und trat warm für die Verwilligung des geforderten Betrags nach jeder Richtung hin ein. Man hätte glauben sollen, er habe die Versammlung für das gemeinverständliche Vorhaben gewonnen, dies war aber nur insofern der Fall, als laut sich niemand dagegen aussprach, es war aber doch mehrfach dagegen herrschende Stimmung vernehmbar. Höchstet erklart sich für Genehmigung unter Berufung auf seine als Schriftführer des Frauenvereins gemachten Erfahrungen. Laux ersucht etwaige Gegner der Verwilligung ihre Ansichten kund zu thun, zumal dadurch die Sache geklärt werde. Er erörtert die Entstehungsgeschichte der Kinderbewahranstalt, teilt die bis jetzt gemachten Stiftungen und den Vermögensstand mit und daß die Stadt außer unentgeltlicher Ueberlassung des Lokals seit mehreren Jahren nichts für diese Anstalt gethan habe. Sprecher glaubt, durch Willfährigkeit solche zu gewinnen, die Zuwendungen beabsichtigten. Die hiesige Kinderschule verdanke ihren Unterhalt hauptsächlich der Unterstützung des Frauenvereins, und daran beteiligten sich, was gewiß Anerkennung verdiene, 2/3 der Frauen von Mitgliedern des Gemeinderats und Bürgerausschusses, und davon mehrere mit sehr erheblichen regelmäßigen Beiträgen; dagegen sei das Betreffende, das durch Umlagepflichtige aufgebracht werden solle, gering und treffe hauptsächlich die Wohlhabenderen. Wer zwischen 50 und 60 Mk. Umlage zahle, den treffe es höchstens eine Mark. Wenn die Kinderschule besonders wertvoll sein müsse, wird klar gelegt und glaubt Redner, wer sich schon überzeugt habe, wie viele Kinder in einem so engen Raume zubringen müssen, in dem eine freiere Bewegung der Kleinen ausgeschlossen ist, der möge sich für Verwilligung eines Beitrags entschließen; unsere Nachkommen werden uns ein dankbares Andenken bewahren! Der Bürgermeister nimmt das Schlußwort und fordert zum Aufstehen der Gegner von den Sitzen auf (vier Mitglieder entfernen sich und äußern vernnehmbar, zu Allem ja zu sagen, dazu geben wir uns nicht her). Da niemand einen entgegenstehenden Antrag stellt, wird dieser Gegenstand als genehmigt verlassen. Die weiteren Verhandlungen nahmen ihren ungestörten Verlauf und nur noch ein von Vinkler bei Verlesen der Ausgaben auf „Viehzucht“ gestellter Antrag gab Gelegenheit zu Auseinandersetzungen. Schließlich wird über den Vorschlag mit einer allgemeinen Umlage von 61 Pfg. vom Hundert Steuerkapital abgestimmt und wird, ohne daß auch nur ein Mitglied sich dagegen erklart hätte, demselben die Zustimmung erteilt.

\* **Sinsheim, 14. Febr.** Gestern Abend fand im unteren Rathausaale die jährliche Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt. Der Kommandant, Herr Stadtrechner Schick, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, welche in ein Hoch auf Seine Königl. Hoheit den Großherzog auslief, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Den im vorigen Jahre verstorbenen Kameraden Fritz Weber, Ferdinand Köber, August Doll und Karl Ruprecht widmete der Vorsitzende Worte pietätvoller Erinnerung und wurde deren Andenken durch einmütiges Erheben von den Sitzen geehrt. Der Kassier und Schriftführer Herr Münzschheimer referierte sodann über die Thätigkeit des Korps im verfloffenen Jahre mit nachfolgender Darlegung der 1896er Rechnung. Ausweislich der letzteren beziffern sich die Einnahmen mit 532 Mk. 84 Pfg. und die Ausgaben mit 476 Mk. 36 Pfg. Es ergibt sich somit ein Kassenvorrat von 56 Mk. 48 Pfg. Das Gesamt-Vermögen beträgt 1215 Mk. 98 Pfg. und hat sich im Berichtsjahre um 120 Mark vermehrt. Für Neuanschaffung von Ausrüstungsgegenständen wurden 165 Mk. 70 Pfg. ausgegeben. An Mitgliedern zählt die Feuer-

nachmittags einen Spaziergang gemacht,“ erzählte Ortler, „sie wollte aber sehr früh wieder zu Hause sein. Bei der Rückkehr tranken wir in einem Restaurant in der Nähe ihrer Wohnung eine Flasche Wein, ich brachte sie bis an ihre Thür und wollte sie hinauf begleiten, aber sie litt es nicht. Ich ging fort, aber was weiter mit mir geworden ist, weiß ich nicht! Als ich wieder zu mir kam, lag ich im Straßengraben, es war bereits heller Morgen, und ein Bauer, der zum Markttag nach Dresden fuhr, nahm mich mit. Ich wollte mich gern heimlich ins Haus schleichen, aber unglücklicherweise war Waschtage. Die Dienstmädchen waren bereits auf und sahen mich kommen.“

„Wer war der Mann, der Sie mitnahm?“  
„Das weiß ich nicht.“

„Und hat Sie sonst niemand in Ihrem langen, seltsamen Schlaf gesehen?“

„Wie kann ich das wissen? ich glaub' es kaum, die Stelle war sehr versteckt.“

„Wissen Sie auch, mein Herr Referendar, daß Ihre Erzählung in hohem Grade unglücklich klingt?“ sagte aufstehend der Untersuchungsrichter. „Wie, wenn Sie in der fraglichen Nacht an einem ganz andern Orte gewesen wären?“

wehr gegenwärtig 166 aktive Mannschaften und 38 passive Mitglieder. Nach Schluß der Versammlung begaben sich die Anwesenden in die verschiedenen Wirtschaften, wo der übrige Teil des Abends in kameradschaftlicher Geselligkeit verbracht wurde.

\* **Sinsheim, 15. Febr.** Eine prächtig gelungene Abend-Unterhaltung bot gestern Abend der Turnverein seinen passiven Mitgliedern und deren Damen nebst eingeladenen Gästen im Saalbau zur „Reichstrone“. Dieselbe bestand: 1. in Aufführung eines Stabreigens, 2. Auftreten einer Riege am Barren, 3. Kürturnen am Barren, 4. Aufführung von Barrenpyramiden, 5. Keulenschwingen, 6. Aufführung von Leiterpyramiden, sämtlich unter tüchtigen Turnwart Herrn Stoll. Die Aufführungen waren insgesamt Musterleistungen; namentlich erregten die wahrhaft künstlerischen Pyramiden die allgemeinste Bewunderung und ernteten die Einzelwie die Gesamtleistungen den verdienten Beifall. Einen besonderen Genuß boten zwei Mitglieder des Michelfelder Turnvereins mit ihren humoristischen Vorträgen: Herr Kattermann, welcher „Bröselmeyers Liebesständchen“ und Herr Kolb, welcher die urkomische wissenschaftliche Abhandlung „Der Mensch“, unter Vorführung bildlicher Darstellungen, zum Vortrag brachten. Beide Herren wurden denn auch mit kräftigem Beifall ausgezeichnet. Nach der Aufführung vernünftigen sich die zahlreich Anwesenden beim Tanz, der erst heute früh 4 Uhr zu Ende ging.

N.1 **Sinsheim, 14. Febr.** Letzten Donnerstag versammelten sich wiederum die Mitglieder der Karrhalla Sinsheim in der Restauration zum Lamm zu einer gemütlichen närrischen Sitzung, um zur Weiterbildung des Vereins, den Vorarbeiten zum Festzug zc. das Nötige vorzubereiten und die Stimmung der „Nacht Narren“ in eine derartige zu versetzen, daß sie es als ein gewisses „Muß“ fühlen, sich der „Karrhalla“ d. Js. anzuschließen. Die Sitzung nahm wie immer einen recht gemütlichen Verlauf, so daß am Schlusse jedes neuzuzutretende Mitglied und alle übrigen Narren mit dem Gedanken nach Hause schwebten, weder Sitzungen, Herren- und Damenlappenabende noch Maskenball zc. zu versäumen, sondern jedesmal dem Prinzen Carneval ein treuer Anhänger zu sein. Es versäume daher Niemand am Montag Abend 15. Februar d. Js. in die Brauerei „Stecher“ präzis 8 1/2 Uhr Abends zu erscheinen, da gerade hier etwas sehr interessantes geboten wird. Ferner wird jetzt schon darauf hingewiesen, daß am Mittwoch 17. d. Mts., beginnend Abends 8 1/2 Uhr im Saale zur „Reichstrone“ ein närrischer Lappenabend für Herren und Damen wird abgehalten werden, an welchem von verschiedenen Mitgliedern Vorträge zc. zugelegt sind. Die Damen und Herren Sinsheims werden deshalb gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, da bewährte Kräfte auftreten. Der Eintritt ist frei. Das neue Orchester wird die Festmusik geben. Zum Schlusse wird noch angefügt, daß alle diejenigen Einwohner hier, welche gekommen sind beim Festzug am Fastnachtdienstag mitzumachen, auf Dienstag Abend 16. d. Mts. in die Wirtschaft „zum Bären“ hier eingeladen werden, da hier die Einzelrollen verteilt werden.

\* Zwei weitere Lokalberichte müssen für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

2 **Nappenan, 12. Februar.** Polizeidiener Steiner verhaftete gestern Vormittag am

Ortler schaute ihn mit weit aufgerissenen Augen an, anscheinend ohne den Sinn dieser Bemerkung zu verstehen.

„Wie heißt Ihre Braut? Wo wohnt sie? Um welche Stunde wollen Sie sich von ihr getrennt haben?“ fragte der Untersuchungsrichter, machte sich Notizen und erklärte dann: „Herr Referendar Ortler, ich muß Sie vorläufig in Haft nehmen.“

Ortler taumelte zurück. „Wich? Wieso? Weshalb?“

„Unter dem Verdacht, Ihre Verwandte, Lydia Haberkern, ermordet zu haben, um in den Besitz der Erbschaft Ihres Stiefvaters Viktor Haberkern zu kommen.“

„Aber Herr Amtsrichter, das ist ja furchtbar! Wie kommen Sie zu einer solchen Beschuldigung!“ rief Ortler händeringend.

Der Untersuchungsrichter führte alle Gründe für einen solchen Verdacht auf. Ortler mußte selbst anerkennen, daß sie sehr stark wären.

„Lydia Haberkerns Tod machte Sie zum reichen Erben, und Sie wußten außer Ihrem Pflegevater allein um den Wortlaut des Testaments.“

(Fortsetzung folgt.)

hiesigen Eisenbahnübergang ein schon vielfach vorbestraftes Subjekt wegen Bettel und Landstreicherei, einen Handwerksburschen namens Wilhelm Mai aus Zellweierbach bei Offenburg. Derselbe setzte sich in frechster Weise zur Wehre, allein unserm kräftigen Polizeimanne entwichte er nicht und mit Hilfe hinzugekommener Leute wurde er überwältigt und in Numro „Sicher“ gebracht. Auch bei seiner Ueberführung vom hiesigen Ortsarrest ins Amtsgefängnis nach Sinsheim benahm er sich äußerst frech und herausfordernd. Sein Transport war nur möglich, nachdem er gebunden war. Allen Respekt vor einer strammen Polizei!

✓ **Aus dem Amtsbezirk, 14. Febr.** Wie in anderen Gewerben neuerdings das Bedürfnis zu gemeinsamem Vorgehen und Bildung von Vereinen behufs Wahrung ihrer gewerblichen Interessen hervortrat, so sollen, wie wir erfahren, auch die Gastwirte der näheren und weiteren Umgebung sich mit dem Gedanken tragen, zur Wahrung ihrer geschäftlichen Interessen einen Verein, wie solche in fast allen Gegenden, nicht nur Badens sondern in ganz Deutschland bestehen, zu gründen, welcher dem Bunde deutscher Gastwirte beitreten wird. Zu diesem Zwecke soll demnächst eine allgemeine Wirteversammlung in Neckarbischofsheim, als dem Zentralpunkt dieses Interessentenkreises, stattfinden, in welcher Herr Stadtverordneter Reimer aus Darmstadt, Direktor der Sterbekasse des Bundes deutscher Gastwirte, über Zwecke, Ziele und Bestrebungen der Wirtevereine im Allgemeinen und über die segensreichen Einrichtungen der Bundessterbekasse im Besonderen einen erläuternden Vortrag zu halten gedenkt. Wir wünschen dem zu obigem Zwecke sich gebildet habenden provisorischen Komitee guten Erfolg und wollen nicht versäumen, die Herren Wirte schon jetzt auf diese Versammlung, zu welcher noch besondere Einladungen ergehen werden, aufmerksam zu machen.

± **Sichtersheim, 14. Febr.** Das bekannte Anwesen des verstorbenen Jos. Wertheimer dahier ging dieser Tage durch Kauf an Herrn Wilh. Landes von Michelfeld über, der darin das bis jetzt betriebene Colonialwaren-Geschäft weiterführen und zugleich eine Cigarrenfabrik betreiben wird.

— Bei der am nächsten Dienstag, den 16. Februar stattfindenden Grundsteinlegung des Melancthon-Gedächtnishauses in Bretten wird der Großherzog durch den Präsidenten des evang. Oberkirchenrats Dr. Wielandt vertreten werden.

— Der 71 Jahre alte Tagelöhner Kaspar Elner in Mannheim hat sich am Freitag Nachmittag vor dem Bett seiner krank darniederliegenden Frau mit einem Revolver erschossen. Nahrungsvorgen und die lange Krankheit seiner Gattin hatten dem Greis den Verstand getrübt.

— Beim Auspichen der Fässer in der Bierbrauerei der Witwe Ammenhofer in Billingen zerprang ein Faß und schlug dem damit beschäftigten Brauer ein Bein ab. Außerdem erlitt derselbe erhebliche Brandwunden.

— Vor einigen Tagen wollte ein Mann von Schweningen (Amt Bonndorf) im Steinbruch eine nicht losgegangene Dynamitladung herausbohren; plötzlich ging dieselbe los und tötete den Mann augenblicklich.

— Einer alten Unsitte huldigend, feuerte der 25 Jahre alte Friedrich Trezzer von Gresgen bei der Hochzeit seiner Schwester Freudenbüsche ab. Bei dem zuletzt abgegebenen hielt er die Hand vor den Lauf der Pistole, während er ein Zündhütchen aufdrückte. Hierbei ging der Schuß los und verstümmelte dem Unvorsichtigen die Hand dermaßen, daß sie beim Handgelenk abgenommen werden mußte.

— In Tüfingen (A. Ueberlingen) wurde ein Knecht beim Füttern des Viehs von einem Fahren derart an die Wand gedrückt, daß der Unglückliche bald darauf starb.

— Brunnenmacher Spieß von Altshausen, O.A. Saulgau, erschlug dieser Tage einen Arbeiter im Streit mit Beilhieben. Der rabiate Thäter befindet sich in gerichtlichem Gewahrsam.

— Amtlich macht die Polizei in Frankfurt a. M. folgendes bekannt: Die „Germania“, allgemeine Versicherungsanstalt in Frankfurt a. M., hat ihre Zahlungen eingestellt. Sie wurde am 10. Juli vor. Js. gegründet und

hatte zuletzt 768 Mitglieder. Gegen die Leiter der Anstalt ist Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet. Die Mitglieder werden gewarnt, weitere Beiträge zu zahlen.

Das Schöffengericht zu Worms verurteilte kürzlich eine Butterhändlerin vom Lande, welche verdorbene und mit Margarine vermischte Butter verkauft hatte, auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu einer Geldstrafe von 125 Mark und Veröffentlichung des Urteils in sämtlichen Wormser Blättern. Das Gericht betonte, daß es diesmal noch von einer Freiheitsstrafe absehen wollte.

Am Mittwoch Abend wurde in Stadtlauringen (Franken) der Bürgermeister von Volkshausen von einem Dienstknecht mit dem Peitschenstiel erschlagen.

In der Nacht auf Donnerstag erstickte im Rittergut zu Schaffhausen ein junges Ehepaar Pfaffenberger mit einem Kinde an Kohlenoxydgas. Ein zweites Kind blieb am Leben.

In Wien hat sich der Oberst-Jägermeister des Kaisers, Graf Wolkenstein, in seiner Wohnung erschossen. Ueber die Beweggründe zu dem Selbstmord hat man nur Vermutungen.

Bei einem heftigen Gewitter, das sich neulich in der Gegend von Marseille entlud, wurde in dem nahen Dorfe Saint-Mitre eine Frau neben ihrem Manne im Bett vom Blitz erschlagen.

Kurz nach Mitternacht zum Samstag fand in Messina auf Sizilien ein über 8 Sekunden dauerndes Erdbeben statt, das auch in Catania, Minco, Oppido Mammertino, Syrakus und Reggio di Calabria wahrgenommen wurde.

Aus Warschau wird gemeldet: In der Kaserne des Newski Inf.-Regts. in Roslaw (Gouvernement Smolensk) brach am Samstag Feuer aus. Fünfzehn Soldaten kamen in den Flammen um, 10 erhielten lebensgefährliche Verletzungen.

Daß ein Panzerschiff nach einer Hebamme ausgesandt wird, dieser wohl noch nicht vorgekommene Fall hat sich nach einem dänischen

Blatte jüngst ereignet. Auf dem Inselchen Bogö im Kleinen Belt bedurfte eine Frau dringend einer solchen Helfer. Der Weg nach der nächsten Stadt Affens auf Fühnen, woher die weise Frau kommen sollte, war aber durch Eis gesperrt. Was thun in dieser Verlegenheit? Man telegraphierte an das Ministerium in Kopenhagen, und dieses willigte ein, daß das in der nahen jütischen Stadt Kolding liegende Panzerschiff sich nach Affens begeben, um der unentbehrlichen Frau den Weg durch das Eis nach Bogö zu bahnen.

**Buxkin, doppeltbreit à M. 1.35 Pfg. p. Mtr.**  
**3 Mtr. Buxkin zum ganz. Anzug für M. 4.05 Pfg.**  
**3 " Cheviot " " " " " 5.85 " "**  
 sowie allermoderne Kammgarne, Tuche, Velour, Loden, Manchester, Hosen- u. Paletotstoffe etc. etc. von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden in einzelner Metern franco in's Haus.  
 Muster auf Verlangen franco.  
 Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt a. Main.**  
 Damenstoffe: Sommerstoffe v. 28 Pfg., Cachemir v. 75 Pfg., schwarze Fantasiestoffe von M. 1.25 Pfg. an pr. Mtr.

### Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Notar Merlinger in Neckarbischofsheim werde ich am **Mittwoch, Donnerstag** und evtl. am **Freitag den 24., 25. und 26. Februar d. J.**, jeweils vormittags 9 Uhr beginnend, in Eschelbronn mit Zusammenkunft beim Gemeindehaus daselbst aus der Ernstischen Konkursmasse folgende Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

circa 1000 Stück verschiedene Bretter, circa 300 Stück tannene und ca. 25 Stück eichene, nuß- und birnbaumene Dielen, ca. 100 Stück Schleifdielen (Doppeldielen), ca. 16 Bund Latten, ca. 50 Stück verschiedenes Bauholz, ca. 400 Stück Baumstübe, ca. 40 Gerüststangen, ca. 600 Stück Hopfenstangen, ca. 75 Stück Riemen, ca. 90 Stück Rahmenschenkel u. Pfosten, ca. 130 Stück verschiedene Thon- u. Cementröhren, verschiedene Eisenwaren als: Defen, Kamintüren, Pflüge, T-Balken, Wagenachsen u. sonst verschiedene Eisenteile, ca. 1 Zentner gebrannten Kaffee, 8 Sack Thomasmehl. — Betten, Nachtische, Schränke, Chiffoniers, Tische, Stühle, Sessel, 1 Schreibpult, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 Sofa, 1 Weißzeugschrank, Bilder und Spiegel, Küchengerath, Glas- u. Porzellanwaren, Nippachen, Herren- und Frauenkleider, eine größere Partie Weißzeug, 3 Stück Leinentuch, einige goldene Ringe und Brochen, 1 Flinte und 1 Revolver, Faß- und Bandgeschirr, 1 Egge, 1 Windmühle, 1 Pflug, Leitern, 1 Mehlkasten, 1 Kaffeebrenner, 1 kupferner Waschkessel, eine Partie Faßbauben und sonst noch verschiedene Fahrnisgegenstände.

Die Holz- und Eisenwaren kommen am 1. Tage zur Versteigerung.

**Zink,**  
 Gerichtsvollzieher in Rosbach.

Eine schwere, ausgezeichnete

### Milchkuh

mit dem 3. Kalb jetzt dem Verkaufe aus **Johannes Bletscher** in Dühren.

Ein junger, kräftiger Bursche, der gewonnen ist, die

### Kunst- und Handelsgärtnerei

tüchtig zu erlernen, kann bis 1. März eintreten bei

**Adam Kaufmann,**  
 Handelsgärtnerei u. Samenhandlung.

### Holz-Versteigerung.



Nächsten Donnerstag, den 18. ds. Mts.,

vormittags 9 Uhr anfangend, werden im grundherrl. Wald Rohrbach, Distrikt Galgenberg und Sommerrain versteigert:

1 Eichstamm, 395 Stangen Fichten und Föhren, 19 Ster gemischtes Brennholz, 5103 Wellen und 200 Bund Reisig.

Freiherrl. von Benningen-Müller'sches Rentamt.

### Evangel. Kirchengemeinde.

Anlässlich des 400 jährigen Jubiläums des großen Reformators Phil. Melancthon findet in der evangel. Kirche am

**Dienstag, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr** eine

### Schulfeier

und am **Sonntag, den 21. Februar, vormittags 1/2 10 Uhr**

### Festgottesdienst

statt. Zu beiden Festfeiern ladet ein

Der ev. Kirchengemeinderat.

### An die Evangel. Einwohner Sinsheims!

Um dem Gedächtnistage Melancthons, des Lehrers Deutschlands, am **Dienstag den 16. Februar** auch äußerlich eine festliche Ausschmückung zu Teil werden zu lassen, sind die evangel. Einwohner höflichst gebeten, ihre Häuser beslaggen zu wollen.

### Steinsfurth.

Unterzeichneter verkauft gegen Barzahlung eine große Partie **Kaffee** per Pfd. zu Mk. 1.20, 1.30, 1.45, 1.50, 1.55, **Würfelzucker** 30 Pfg., **große Zwetschgen** 26 Pfg. per Pfund, **Reis** 16—20 Pfg. per Pfd., **Speiseöl** 70 Pfg. per Liter, **Stearinkerzen** per Paket 35 Pfg., per Pfund 50 Pfg., **beste Keruseife** per Pfd. 20 Pfg. u. Auswärtigen Käufern wird die Ware bei Abnahme von 10 Pfd. frei ins Haus geschickt. Der Reingewinn ist zur Linderung der Not in Armenien bestimmt. Kaufliebhabern ist Gelegenheit geboten, nicht nur gute und billige Ware zu bekommen, sondern durch ihre Einkäufe auch einem guten Zweck zu dienen.

**Carl Dehn.**

Geräucherte

### Schellfische

empfiehlt **Wilh. Scheeder.**

### Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorff,**  
 Ottensen bei Hamburg.

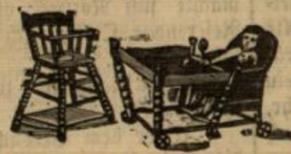
Ein mit den Verhältnissen und Leuten der Stadt bekannter Herr findet dauerndes mit festem

### Einkommen

verbundenes Engagement bei angenehmer und selbstständiger Position. Gest. Offerten sub N. 1403 an **Rudolf Woffe, Mannheim.**

### Jetzt für Mk. 6.—

frachtfrei jeder deutschen Bahnstation einen zusammenlegbaren, fahrbaren



Kinderstuhl, hoch und nieder verstellbar, Preisliste mit Abbild franco!

**Konstanz, G. Schaller & Co.**  
 Marktstraße 3.

### Kaffee

frischen, selbstgebrannten, sowie roh, rein belesen, empfiehlt

**Th. Bossaller.**

### Sinsheim.

Mit dem Einzug meiner Ausstände habe ich Herrn **Kassier Fischer** hier beauftragt, und wollen Zahlungen nur an denselben geleistet werden.

**Dr. Henning**  
 jetzt in Gönningen.

### Verein für 1858

**(Kaufmännischer Verein.)**  
 Hamburg, Kleine Bäckerstraße 32.  
 Kostenfreie Stellenvermittlung: 4840 Stellen in 1896 bezieht; Pensionskasse mit Invaliden-, Witwen-, Alters- und Waisen-Versorgung; Kranken- und Begräbnis-Kasse, e. S., mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich.  
 Ueber 53 000 Vereinsangehörige.

**Carneval!**

- Callicos d. Mtr. 50 Pfg.
- Atlas d. Mtr. 65 "
- Sammt d. Mtr. 80 "
- Clown-Flanelle 50 "

in allen Maskenfarben am Lager.

**K. BLUM.**

### Stockfische

frisch gewässerte bei **Wilh. Scheeder.**

**400 Ztr. Kleeheu,**  
**Wiesenheu u. Dehmd**  
 verkauft **Aug. Carl.**

### Schmied-Geselle

guter Beschlagschmied, sofort gesucht. Prinzessin Alfred von Löwenstein'sche Gutsverwaltung Langenzell, Post: Bammthal.

### Eine junge trüchtige Kalbin

hat zu verkaufen **Christian Binkle**  
 Ammelhausen.

### Milchkuh

mit Kalb, die auch zum Arbeiten geeignet ist, jetzt dem Verkaufe aus **Johann Engelhardt** in Doffenheim.

